

Chronik des Handfertigkeits-Unterrichts

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **6 (1885)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-253312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chronik des Handfertigkeits-Unterrichts.

Bern. (Korrespondenz.) Vortrag von Herrn Turnlehrer Spiess in der Friedbühlschule. Nachdem Herr Notar Hügli auf das Zeitgemässe dieser Idee hingewiesen, indem er in der Anleitung unserer Jugend zum ordentlichen Denken und Schaffen das beste Mittel erblickte zur Rettung derselben vor Entsittlichung, erteilte er Herrn Spiess das Wort. Es entledigte sich dann der Vortragende in anderthalbstündigem Vortrage seiner Aufgabe klar, bündig, pakend und mit einer Wärme, die sofort den Mann erkennen liess, der die Schäden in unserm Volke erkannt, der aber auch auf die uneigennützigste Weise auf Abhülfe Bedacht nimmt. Sein erster leitender Gedanke ist der Anschauungsunterricht im vollsten Sinne des Wortes; damit möchte er beginnen. Als erste Pflegerin dieses Gedankens nennt er in erster Linie die Familie, resp. die Kleinkinderschule; da möchte er durch die Kinder auf die Geschwister einwirken, von den Kindern auf die Schule und das Familienleben. Den Eltern, die sich beklagen über Ungehorsam und Ausgelassenheit ihrer Kinder, ruft er zu: «Sucht dieselben angemessen zu beschäftigen und ihr werdet die guten Früchte sofort wahrnehmen.» Vom Gedanken ausgehend, für das Leben brauchbare und praktische Menschen heranzubilden, soll der Ordnungssinn geweckt werden. Ordnung ist die Mutter des Wolstandes. Hier nun betritt er den Boden der praktischen Arbeit und will die Jugend lehren, aus dem Unscheinbarsten Vieles zu machen. In wie weit dies dem Vortragenden schon in den ersten Tagen gelungen, das bewies eine grosse Zahl ausgestellter Arbeiten seiner Schüler, vom einfachen Papierschnitzel bis zum gebundenen Heft und Buch. Jeder Strohalm, Bindfaden, jede Schindel, jedes Stückchen Holz wird praktisch verwendet. Von welch' grossem finanziellen Vorteil das für den Einzelnen werden würde, wenn man sich selbst helfen könnte in allen Lebenslagen, braucht nicht erst gesagt zu werden.

Auf die Berufsbildung müsste eine solche Anleitung von unberechenbarem Nutzen sein und eine heute so häufige Klage über verfehlte Berufswahl müsste schliesslich verstummen, indem der Einzelne mehr dasjenige Handwerk ergreifen würde, wozu er am meisten Befähigung hat. Die Folge davon wäre ein tüchtigerer Handwerkerstand, das Vertrauen zu uns selbst würde wieder wach, das Sprüchwort würde wieder wahr: «Das Handwerk hat einen goldenen Boden», und wir würden die Freude erleben, die soziale Frage auf dem Wege der ehrlichen Arbeit ihrer Lösung näher zu bringen, ja, sie kann überhaupt nur so gelöst werden, durch die Arbeit des Geistes und durch die Kraft unserer Arme, die wir zur ehrlichen Arbeit gebrauchen sollen; jeder andere Weg ist verwerflich.

Von der Ueberzeugung ausgehend, dass in unsern Müttern das Glück des ganzen Volkes begründet liegt, möchte er auch die Mädchen zu diesem Unterricht beiziehen, und mit jeder Prüfung in der Schule eine Prüfung auf diesem Felde verlangen.

Dieser Vortrag fand die ungeteilte Anerkennung aller Anwesenden und mehrere kompetente Persönlichkeiten liessen sich sehr befriedigt vernehmen.

Herr Spiess, dessen Klasse im dritten Schuljahre steht (9 bis 10jährige Knaben und Mädchen), erteilt seinen Schülern in der Schule 2 bis 3 Stunden wöchentlich Unterricht

im Flechten von Weiden und Papier. Alle Schüler wohnen dem Unterricht bei, obschon die Teilnahme durchaus freiwillig ist, und zeigen dabei eine grosse Lust, so dass die Liebe zur Arbeit dadurch in vorzüglicher Weise geweckt wird. Die Arbeiten nähern sich mehr dem System Fröbels als dem eigentlichen Handfertigkeits-Unterricht. Dieses Verfahren ist jedenfalls für das obgenannte Alter der Schüler angemessen und bietet überdiess noch den grossen Vorteil, dass das Material dazu so zu sagen nichts kostet, so dass ein Haupthindernis der Einführung dahin fällt. Denn ein Bündel Stroh, ein kleines Feld zur Anpflanzung von Weiden und alte Hefte sind in jeder Gemeinde erhältlich. Besonderer Werkzeuge bedarf es auch nicht, da ein gewöhnliches Taschenmesser und eine Scheere genügen.

Herr Spiess hob namentlich auch hervor, dass der Handfertigkeits-Unterricht in keinem Gegensatz zum Turnunterricht steht. Der Beweis liegt schon darin, dass die grössten Förderer des Turnens, Salzmann, Gutsmuts, Spiess, Fröbel und Pestalozzi, zugleich den Handfertigkeits-Unterricht gefordert und betrieben haben. Auch die Mädchen sollten zum Handfertigkeits-Unterricht beigezogen werden, weil sie durch die erzieherische Einwirkung desselben ebenfalls gefördert werden. Nächsten Frühling wird Herr Spiess die Errichtung eines Schulgartens an die Hand nehmen.

In den verschiedenen Bezirken der Stadt Bern haben sich über 200 Schüler zu den Kursen für den Handfertigkeits-Unterricht gemeldet.

Der Grosse Rat bewilligte einen Kredit von Fr. 2000 zur Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts.

Solothurn. Nachdem die Teilnehmer am Basler Bildungskurse in den einzelnen Bezirkskonferenzen über Handfertigkeits-Unterricht referirt, wurde von mehreren Sektionen der Wunsch geäussert, es möchte der Handfertigkeits-Unterricht als Haupttema der nächstjährigen Kantonallehrerkonferenz aufgestellt werden. Wie wir soeben vernommen, hat der Vorstand des Kantonalverbandes dem Wunsche Rechnung getragen.

Möge die Frage gehörig studirt und eine ihrer Wichtigkeit angemessene Lösung finden!

Zweiter Bericht des Vereins für Handarbeitsschulen in Basel.

Wir entnehmen demselben folgende interessante Angaben: Basel besitzt zur Stunde drei Handfertigkeitschulen und einen Schulgarten. Es meldeten sich zur Aufnahme über 600 Knaben. Bei den vorhandenen Einrichtungen konnte jedoch kaum die Hälfte berücksichtigt werden. In erster Linie wurden aufgenommen: a. Waisen, b. Knaben, deren Eltern dem Verdienst nachgehen, c. Knaben von Vereinsmitgliedern. Als Altersgrenze wurde das 8. Jahr festgesetzt. Es waren 138 Primarschüler, 107 Sekundarschüler, 32 Realschüler, 20 aus der katholischen Schule und 3 Gymnasiasten, zusammen 300.

Die Lehrer berichten einstimmig, dass die Schüler dem Handfertigkeits-Unterricht mit Freude und Eifer folgen, dass sie denselben sogar dem Spazieren und dem Spiel vorziehen. (Man soll in andern Fächern fragen, ob die Schüler lieber spazieren wollen!)

Der Winterkurs 1884/85 begann mit 410 Schülern, da-